

# Frankfurter Rundschau

Frankfurt/Rhein-Main | Politik | Wirtschaft | Panorama | Sport | Wissen | Kultur | Mehr

Übersicht | Berlinale | TV-Kritik | Medien | Film | Musik | Literatur | Theater | Kunst | Architektur | Spezials

## Kultur

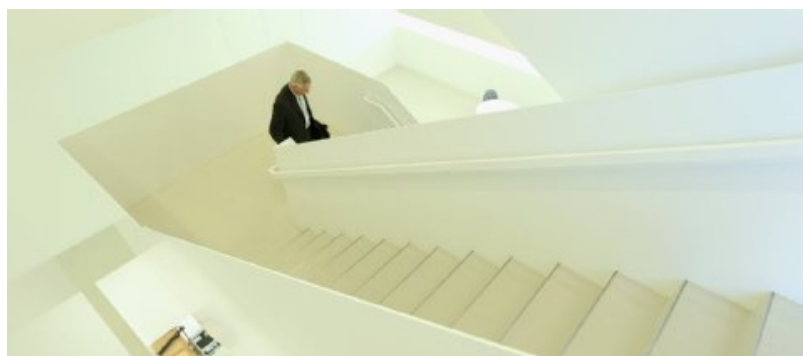
FRANKFURTER RUNDSCHAU » KULTUR

ARCHÄOLOGISCHES ZENTRUM BERLIN

01. NOVEMBER 2012

### Die weißkalte Festung

Von NIKOLAUS BERNAU



Weiß in weiß: Blick ins Treppenhaus des Archäologischen Zentrums. Foto: Getty Images

**Das neue Archäologische Zentrum in Berlin lässt vor allem eines aufkommen: Sehnsucht nach Farbe. Muss ein solcher Bau – zumal, wenn er 47 Millionen Euro gekostet hat und in einer der besten Lagen Berlins entstand – so karg wirken wie das neue Archäologische Zentrum?**

Twittern { 4 }    Empfehlen { 12 }    0    per Mail    Drucken

**BERLIN** – Ein allein der Forschung dienender Bau muss keine aufregende Architektur haben, auch wenn diese dem Image der Wissenschaft sicherlich nicht schadet. Doch muss ein solcher Bau – zumal, wenn er 47 Millionen Euro gekostet hat und in einer der besten Lagen Berlins entstand – so karg wirken wie das neue Archäologische Zentrum, das die Staatlichen Museen gestern an der Hans- und Sophie-Scholl-Straße in Berlin-Mitte gestern nach dreijähriger Bauzeit eröffneten?

Zumal dieses Zentrum doch von Hermann Parzinger, dem Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, neben die ruhmreichen archäologischen Institute an den Berliner Universitäten, neben das Deutsche Archäologische Institut und die Akademie der Wissenschaften gestellt wurde. Er schwärmte gar davon, hier ein weiteres Leibniz-Institut zu begründen. Tatsächlich wird in den Museen ja ununterbrochen geforscht. Doch meist müssen Kuratoren, Restauratoren, Kustoden und Depotmitarbeiter in fast versteckten Gelassen arbeiten, sind verteilt auf viele Häuser.

Mit diesem Übel räumt der Neubau nun für die Abteilungen auf, die in Berlin aus Traditionsgründen als archäologische bezeichnet werden. Deswegen befinden sich hier neben den Büros, Werkstätten und Depots der Antikenabteilung, des Ägyptischen und des Vorderasiatischen Museums auch die des Museums für

RESSORT

### Kultur und Medien

Kritiken und Nachrichten: Theater, Musik, Literatur, Film und Fernsehen.

Ressort als Feed abonnieren ? Info

Twittern { 1 }    Empfehlen { 10 }

0    per Mail

### DIE GEWINNERFILME IN DER FR-KRITIK

- OSCARS 2013  
**Rezension "Argo" von Ben Affleck**
- OSCARS 2013  
**Rezension "Django Unchained"**
- OSCARS 2013  
**Rezension "Liebe" von Michael Haneke**
- OSCARS 2013  
**Rezension "Les Misérables"**
- OSCARS 2013  
**Rezension "Life of Pi"**

FOTOSTRECKEN OSCAR 2013

## Islamische Kunst.

Die mit lehmgrauen Ziegeln belegten Wände scheinen zur Stadt hin festungsgleich verschlossen. Dabei sind sie kaum höher als die benachbarten, ebenfalls von den Museen genutzten Kasernen aus dem 19. Jahrhundert. Doch wurde deren Baumasse mit Fenstern, Türmen und allerlei Dekor aufgelockert. Harris + Kurrle hingegen heben eben die Masse ihres Baus hervor. Allein die ärgerlich deutlichen Dehnungsfugen zwischen den Bauteilen stören den Effekt. Betont wird er hingegen durch die Glaswand an der Ecke des Baus, die den Blick in das Foyer und auf die kantige, weiß gestrichene Treppenskulptur öffnet, sowie durch die schlitzi-gen Fenster in den beiden Obergeschossen. Sie belichten die Säle der neuen Archäologischen Zentralbibliothek und des Zentralarchivs der Museen.

Selbst an der Rückseite mit ihren vielen Bürofenstern herrscht vor allem der Eindruck von geschlossener, lehmgrauer Ziegelwand vor. Man denkt an Babylon, Uruk, Alt-Ägypten, weniger ans antike Rom. Denn im Vergleich zu dessen Thermenmauern sind die Wände von Harris + Kurrle eben nicht das Resultat technischer Überlegungen, sondern ein Bild schierer Masse.

## Eher auf das Bild als auf Funktionalität geachtet

Nur das Bild! Tatsächlich nämlich haben die Architekten und die Preußen-Stiftung zwar leider die Chance vergeben, dem Publikum zur Straße hin wenigstens einen gewissen Einblick etwa in die Werkstätten zu geben. Doch die ökologische, ökonomische und konservatorische Chance, die sich mit dem Masse-Bild bot, die wurde gar nicht ergriffen. Der Bau hängt ganz konventionell ab von einer Klimaanlage. Wieder einmal wurde von den Museen auf High-Tech gesetzt, obwohl seit Jahrzehnten gefordert wird, dass sich Depots durch ihre Wände selbst klimatisieren müssen. Nun wird die Energie aus der aufwendigen Erdwärmeanlage für eine Klimatisierung verbraucht, die bei anderer Bautechnik überflüssig gewesen wäre. Und warum stehen auf dem fast genau nach Süden ausgerichteten Dach keine Kollektoren? Angesichts der Öko-Rhetorik der Stiftung sei das wenigstens gefragt.

Auch wenn der Grundriss angemessen effizient ist: Es wurde oft eher auf das Bild als auf Funktionalität geachtet. Die Möbel sind erlesen und teuer, aber die Arbeitstische im Lesesaal sind so ausgerichtet, dass Rechtshänder das Licht von der falschen Seite bekommen. Die Saalaufsicht muss aufstehen, wenn sie sehen will, was die Leser so treiben mit den kostbaren Archivalien.

Immerhin, solche Fehler sind durch Umräumen zu beheben. Nicht so fix wird das gehen angesichts des neurotischen Hangs der Architekten zum Schleiflack-Weiß, der schon im Foyer enerviert. Er geht bis hin zu den weiß gefliesten Fußböden in den Restaurierungsateliers – wir warten auf die Nachricht, dass dort weiche Matten ausgelegt werden, damit die Restauratoren auch empfindlichere Objekte ohne Panik vor dem Herunterfall von Fragmenten in die Hand nehmen können. Denn auf Weiß sind sie besonders schlecht zu finden.

Es ist blanker Unsinn, wenn Harris + Kurrle von der „Nicht-Farbe Weiß“ sprechen. Kaum eine Farbe kann so aufdringlich sein. Jeder, der einmal ein Gemälde erst auf einer weißen und dann auf einer farbigen Wand gesehen hat, weiß das. In diesem Bau aber wirken selbst die Menschen – von den Objekten ganz zu schweigen – klein. Nicht einmal die bunten Bücher in der Bibliothek können deren Weiß in Weiß brechen. Um wenigstens die Tischoberflächen hellgrau zu kriegen, waren monatelange Debatten nötig. Die Mitarbeiter richten sich inzwischen die Büros und die Flure mit alten Möbeln und Orientteppichen ein, um dem Weiß zu entfliehen. Doch sind die Räume sehr hoch, der Kampf ist fast hoffnungslos, auch liebt nicht jeder vollgeräumte Zimmer. Und was macht die arme Aufsicht in der Eingangshalle? Wartet wohl sehnsüchtig auf den Farb-Wettbewerb, der für dieses Haus dringend und schnellstens ausgerichtet werden muss.



### OSCARS 2013 - GALA UND SIEGERFILME

#### Oscar-Nacht – die schönsten Abendkleider



"Django"-Stars  
über die  
Dreharbeiten



Making-of "Les  
Misérables"



Django Unchained  
(Trailer 1)

### WEITERE FILME IN DER FR-KRITIK

OSCARS 2013

#### Rezension Animationsfilm "Merida"

OSCARS 2013

#### Rezension "Beasts of the Southern Wild"

OSCARS 2013

#### Rezension „Zero Dark Thirty“

OSCARS 2013

#### Rezension "Lincoln" von Steven Spielberg

OSCARS 2013

#### Rezension "Ralph reichts!"

OSCAR 2013

OSCAR-VERLEIHUNG

#### Die Nacht der freien Schultern

Twittern 4

Empfehlen 12

0

Leserbrief